

# Oase der Wärme im Bahnhof

Heute ist »Tag der Bahnhofsmision« – Wegen hoher Belastung keine Aktion in Gießen

Gießen (kw). »Hallo! Und, wie geht's?« So freundlich wird der junge Mann nicht überall begrüßt. Hier kann er einer geduldigen ZuhörerIn von seinen Problemen erzählen und bekommt dazu kostenlos ein belegtes Brot. Die Bahnhofsmision ist eine »wichtige Anlaufstelle« – nicht nur für ihn. Eine hauptamtliche Mitarbeiterin und 19 Ehrenamtliche betreuen unter anderem immer mehr Flüchtlinge, die hier mit dem Zug ankommen. Willkommen ist in der Einrichtung des Diakonischen Werks im Bahnhofsgebäude jeder, ob Bahnkunde oder nicht. 20 000 Kontakte wurden letztes Jahr gezählt.

Vielorts in Deutschland stellen sich die Traditionseinrichtungen heute beim »Tag der Bahnhofsmision« vor. Die Gießener nehmen diesmal nicht teil. Der Vorbereitungsaufwand wäre zu groß gewesen, erläutert die Hauptamtliche Christine Wessely. »Wir schaffen es seit Jahresbeginn ja nicht mal mehr, samstags zu öffnen. Dabei hätten wir uns eigentlich einen Sieben-Tage-Betrieb gewünscht.« An Ehrenamtlichen mangle es derzeit nicht, aber am Geld. Jede Stunde Öffnung verursache Betriebs- und Sachkosten. Die Helfer erhalten eine »ganz kleine Aufwandsentschädigung«.

Bis 2011 war die Gießener Bahnhofsmision eine ökumenische Einrichtung. Dann

stieg der Caritasverband aus finanziellen Gründen aus, »das war ein harter Schlag«, so Wessely. Seitdem trägt das Diakonische Werk die Einrichtung allein. Die Bahn stellt die Räume, die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Bahnhofsmision sei »sehr gut«.

»Früher dachte ich, hier wird missioniert«, erinnert sich Christine Wessely lächelnd. 20 Jahre war die gelernte Kinderkrankenschwester am Uniklinikum tätig, seit 2013 leitet sie die Bahnhofsmision. »Ich hätte nie gedacht, wie vielfältig die Arbeit ist. Besonders schön finde ich die Haltung hier: Wir versuchen, alle Menschen gleich zu behandeln, mit Wärme und Herzlichkeit. Unsere »Stammgäste« wissen das zu schätzen. Wenn jemand neu hier ist und sich danebenbenimmt, weisen sie ihn zurecht: »Hier sind Leute, die uns helfen.«

Zu diesen Stammgästen gehört ein Mann aus einer Kreisgemeinde. »Ich habe wenig Taschengeld«, erzählt er. »Wenn ich starke Unruhe verspüre und nachts durch die Stadt gestreift bin, kann ich hier morgens einen Kaffee bekommen.« Dann sitzt der psychisch Kranke zusammen mit Rentnern, die wenig Geld haben und sich hier gern treffen, oder mit Reisenden, denen der Raum zum Warten offensteht; vor allem bei Kälte oder Hitze wird diese Möglichkeit gern genutzt.

Flüchtlinge, die in die Hessische Erstaufnahmeeinrichtung wollen, werden oft gezielt abgeholt: Kollegen aus anderen Bahnhofsmisionen kündigen ihre Ankunft an. Oft stehen Asylbewerber aber auch unerwartet am Bahnsteig, wo die Mitarbeiter regelmäßig Ausschau halten nach Menschen, die Hilfe brauchen könnten. »Viele sind so erschöpft, dass sie kaum noch laufen können«, berichtet Christine Wessely. In der Regel werden die Neuankömmlinge in den Meisenbornweg begleitet. Dabei leistet der Kofferkuli wertvolle Dienste, den die Bahnhofsmision vor einigen Jahren vor der Verschrottung durch die Bahn gerettet hat.

## Schicksale gehen nahe

Die Schicksale der Flüchtlinge oder die Nöte von Menschen, die mit Suizid auf dem Gleis drohen, »gehen einem schon nahe«, sagt Elke Römer. Die 73-Jährige suchte vor acht Jahren eine sinnvolle Tätigkeit fürs Rentnerdasein und kam über einen Zeitungsbericht zur Bahnhofsmision. Dank des guten Klimas in der Einrichtung »freue ich mich immer, wenn ich hier herkomme. Wir sind ein tolles Team.«

Gisela Weiß lernte die Einrichtung vor fünf Jahren im Rahmen eines Ein-Euro-Jobs kennen und machte danach ehrenamtlich weiter. »Es gefällt mir, mich in Menschen in unterschiedlichen Situationen hineinzusetzen und ihnen zu helfen«, sagt die 60-Jährige. Zugleich habe sie gelernt, ihre Grenzen zu akzeptieren: »Wir können nicht die Welt retten.« Beim Verarbeiten der Erfahrungen helfen Fortbildungen – schon vor Beginn der Tätigkeit und dann regelmäßig – sowie Teamgespräche. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die örtlichen Hilfseinrichtungen und Beratungsstellen, können Tipps geben und weitervermitteln.

Die Bahnhofsmision ist stets dankbar für Spenden. Kaffee, Brot, Butter oder Aufschnitt, vor allem aber Geld wird gebraucht. Das sollte man auf keinen Fall Menschen in der Fußgängerzone geben, die behaupten, für die Einrichtung zu sammeln: Sie sind in aller Regel Betrüger.

Wer Näheres wissen will oder sich für ehrenamtliche Mitarbeit interessiert, kann sich melden unter Tel. 06 41/7 23 92 oder per Mail: [bahnhofsmision@diakonie-giessen.de](mailto:bahnhofsmision@diakonie-giessen.de).



Kaffee, ein belegtes Brot und offene Ohren: Das finden in der Bahnhofsmision – rechts Leiterin Christine Wessely – nicht nur Reisende. (Foto: Schepp)